



Das rekonstruierte, erweiterte Parkhotel in Hall in Tirol von den Architekten Henke und Schreieck Foto: Gerhard Watzek

Ein Leuchtturm für Tirol

In Hall wurde das berühmte Parkhotel rekonstruiert und erweitert

Bislang gab es in Tirol nur noch drei moderne Alpenhotels aus der Zeit um 1930, deren beispielhafter Charakter bewahrt wurde – das Berghotel von Siegfried Mazagg in Seefeld, die Pension Briol von Hubert Lanzinger über dem Eisacktal und das Hotel Drei Zinnen von Clemens Holzmeister in Sexten. Nunmehr gibt es wieder vier: In Hall in Tirol wurde jetzt das von den Wiener Architekten Henke und Schreieck sorgsam rekonstruierte und markant erweiterte Parkhotel neu eröffnet. Entworfen hatte den 1931 fertiggestellten Hotelbau der bayrisch-österreichische Architekt Lois Welzenbacher, der in München zur Welt gekommen war. Durch seine frühe Hinwendung zu einer konsequent modernen Gestaltung wurde Welzenbacher (1899 bis 1955) zum Antipoden seines österreichischen Zeitgenossen Holzmeister. Während dieser bei seinen Hotelbauten eine „gebremste“ Moderne mit regionalen Anklängen pflegte, proklamierte Welzenbacher einen neuen Typus: „Die Natur nicht als Attrappe um das Haus herum, sondern das Haus selbst als Sonne atmender Organismus.“

Diese Konzeption drückte sich bei dem turmartigen, glatt und weiß verputzten Baukörper des Parkhotels nördlich der Haller Altstadt besonders in der aufsteigenden Anordnung der Balkone und im eleganten „Wolkenbügel“ über der Dachterrasse aus. Im traditionsbewussten Hall war das Hotel seinerzeit „eine Revolution“ (Friedrich Achleitner).

Obwohl als ein Meisterwerk der Tiroler Moderne international anerkannt, sollte das Parkhotel vor zehn Jahren ab-

gerissen werden. In der Nachkriegszeit mit stupiden Anbauten versehen und außerdem aufgestockt, hatte das Hotel sowohl seinen Turmcharakter als auch die einprägsame Dachterrasse eingebüßt. Dass der in der Volksmeinung „alte Kasten“ dann doch nicht beseitigt wurde, ist einer Gruppe junger Architekten zu verdanken. Sie konnte auch die Stadt Hall vom Wert des Gebäudes überzeugen: Das Hotel war gerettet, als es 1997 von den Stadtwerken erworben wurde.

Die erfolgreiche Privatinitiative mündete in einen EU-weit ausgeschriebenen Architektenwettbewerb. Im Rückblick ist es ein Segen, dass die anfangs zweitplatzierten Architekten Dieter Henke und Martha Schreieck zum Zuge kamen. Der Entwurf der gebürtigen Tiroler, die in Wien ein wichtiges, weil in die Zukunft weisendes Büro führen, war eine ebenso klare wie radikale Lösung. Da Hall ohnehin eine „Stadt der Türme“ ist, schlugen Henke und Schreieck als Erweiterung des Hotels einen zweiten Turm in anderer Gestalt vor.

Dies hat zu einem faszinierenden Ergebnis geführt. Selbstbewusst steht der neue, nach oben leicht konisch verlaufende Rundturm neben dem sanierten Altbau. Der Reiz besteht darin, dass die beiden Turmhäuser in Form, Material und Farbe völlig unterschiedlich sind: kantig und wieder weiß verputzt der Welzenbacher-Bau mit seinen rekonstruierten Balkonen, fast schwarz hingegen der ruhig wirkende Neubau, dessen Stahl-Glas-Konstruktion durch die rings umlaufenden Sonnenschutzlamellen gesteigert wird. Verbunden sind die beiden

Türme durch einen verglasten Flachbau, der alle Gemeinschaftsräume aufnimmt – vom einladenden Foyer an der Straße und der anschließenden Bar, die sich zur Gartenterrasse öffnet, bis hin zu den Sälen im großzügigen Seminarbereich.

Dem frisch sanierten Welzenbacher-Bau sieht man nicht an, welche Probleme die Architekten zu bewältigen hatten: Der nach dem Abbruch der Anbauten einsturzgefährdete Turm musste stabilisiert und wegen der schlechten Bausubstanz fast völlig entkernt werden. Dabei nutzten Henke und Schreieck die Chance, das verbaute Treppenhaus wieder frei zu legen. Auch die neue Einrichtung stammt von den Architekten, während die bewährten Kastenfenster sorgfältig nachgearbeitet wurden.

Von der Raumökonomie her schlägt der nur fünf Meter höhere Rundturm den Altbau: Mit über vierzig Zimmern erhält er mehr als doppelt so viele Räume. Vorteilhaft wirkt sich bei der runden Form zudem aus, dass es keine Fure gibt und sich die Zimmer zur verglasten Fassade weiten. Der umlaufende Sonnenschutz sorgt zum einen für Intimität, zum anderen gewährt er den Gästen konzentrierte Ausblicke in die schöne Umgebung. Fängt der Rundbau tagsüber das Licht ein, so strahlt er bereits während der Dämmerung wie ein Leuchtturm.

In Hall mit seinen 12 000 Einwohnern stehen auch die Honoratioren zu dem mutigen Bauwerk, vom Bürgermeister bis zum Stadtpfarrer. Sie rechnen mit einer guten Auslastung des neuen Parkhotels – Innsbruck ist ja nur wenige Kilometer entfernt. ● WOLFGANG JEAN STOCK